

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sie hat verziehen, alles verziehen!

Eine Thräne presste sich aus dem Auge, fast ohne dass er es fühlte.

Wie gut hatte sie doch geschrieben. Alles, alles sei ganz vergessen. Er werde in ihr sein treues Weib finden, wenn er heimkomme, sie werde an einem andern Orte für ihn Stellung suchen, er solle nur ein anderer Mensch werden. Nur das werde ihn glücklich machen können.

„Fang an mit einer guten Beicht und du wirst noch glücklich werden. Der liebe Gott wird uns nie verlassen.“

Der Brief that ihm so wohl. Jeder Buchstabe schien eine himmlische Gnade zu sein, die sich in sein Herz senkte. Die veröhnende Liebe des Weibes aber war die Brücke, auf der diese Gnade vom Himmel stieg und langsam pochte und lauter und lauter anklopfte und Einlaß begehrte ins franke Herz.

Jetzt that er lieber die Arbeit, er murrte nicht mehr. Er war schweigsam und ernst, aber er that, was ihm geboten ohne Widerrede. Es war ein Sonnenschein in die feuchte Zelle gekommen, der das kalte Herz wärmte.

Er schrieb an Paulin zurück. Er dankte ihr. Auch ihr that sein Brief wohl. Sie kannte es, dass in seinem Herzen langsam ein Morgen zu dämmern beginne, den sie herbeisehnte, auf dass er den vollen Tag des Friedens brächte.

Sie schrieb ihm vom Kinde, wie es immer um den Vater frage, wo er hingereist, wann er wiederkomme. Das Kind sende Grüße dem Vater.

Die Hand zitterte, je weiter er las, die Thränen fielen auf den Brief, er konnte nicht anders. Sein Kind hatte ihn nicht vergessen, er hatte es vergessen in jener Stunde.

Wie jetzt alles wieder so lebendig wurde, die Pflicht, die Schuld. . .

Und das Kind bot das Händchen wie zur Veröhnung dar.

Der Himmel spricht so gerne durch Kinderlippen, wenn er ein Herz recht gerne für sich wieder gewinnen möchte.

Und das Kind eroberte sein Herz.

Es kam Ostern und mit der Osterkunde eine Friedenskunde. Heinrich gieng zur Oster-

beicht und sühte, was er verschuldet, auch vor dem allgerechten Gott.

Dankbar kniete Paulin vor dem Kreuzbilde nieder: Er hat den Frieden gefunden.

Für Heinrich aber wurde die Zeit der Buße zur Zeit der Gnade. Die gesunkene Nebe rankte sich aufwärts, täglich mehr und mehr.

„Grüße mir mein liebes Kind. Ich will das gut machen, was ich dem Kinde gegenüber vernachlässigte. Ich will ihm ein guter Vater sein.“

Wie wurde durch dieses Wort so viel Schmerz versüßt, so viel Leid in Freude verwandelt.

In einer Wallfahrtskirche kniete eine Mutter mit einem blinden Kinde.



„Da droben, Annerl, ist das Gnadenbild, da droben.“

„O dass ich es sehen könnte, Mutter.“

„Maria hilf, Maria hilf.“

Sie beteten lange, lange. Ob der Himmel das Gebet erhört und die milde Jungfrau? O sie beten so innig!

Und das Gnadenbild schaut so huldvoll und gewährend nieder als ob es sagen wollte: Vertrau, Vertrau. — —

Er kam heim. O wie ihm das Herz des Weibes und des Kindes entgegenschlug! Wie sein Herz sich sehnte nach dem Wiedersehen.

So kam er. Nicht mehr ins Dorf, wo er ehemals gewohnt, in ein anderes Heim. Paulin hatte für Heinrich in einem Marktflecken Stellung gefunden.

Am Fensterstock standen Geranien und Rosen. Die Vorhänge rein und freundlich. Das Heim sauber und einladend.